

## **Jacob Nunenthal<sup>1</sup>**

geb. vor 1800 in Lüdge in Westfalen

gest. nach 1852

### **Eltern:**

Trödelhändler Salomon Nunenthal (um 1755-1811) und Breinchen (? – 1844)

### **Geschwister:**

Jonas (1780-?)

### **Ehefrau:**

Täubchen Klein aus Bromskirchen

Das Geburtsjahr ist unklar. Er war wesentlich jünger als sein Bruder Jonas. Er soll auf Durchreise in Lüdge geboren worden sein.

Seine Jugend verbrachte er in Somplar und Röddenau. Anschließend war er Soldat in der Landwehr.

### **1814/15**

Jacob Nunenthal war als Soldat an den Feldzügen gegen Frankreich beteiligt.

### **1823**

Das Kreisamt Frankenberg stellte ihm einen Reisepass aus, um im Ausland ein Handwerk zu erlernen.

In Elberfeld absolvierte er eine Lehre als Tuchbereiter.

### **1831 oder 1833**

Jacob Nunenthal kam nach Röddenau zurück. Er wohnte bei seiner Mutter und trieb verbotenerweise Handel, überwiegend mit Lumpen, weil er im erlernten Beruf keine Betätigung fand oder finden wollte. Der Kreisrat fragte bei der Regierung nach, ob man ihm nicht den Handel erlauben wolle, doch die Regierung lehnte mit Verweis auf die gesetzliche Bestimmung ab, dass nur jenen, die anders ihren Unterhalt nicht fristen können, der Nothandel zu erlauben sei. Nunenthal solle im erlernten Beruf arbeiten.

Nunenthal ging nach Bromskirchen, wo er die Händlerin Täubchen Klein kennenlernte; sie arbeiteten nun zusammen. Das Kreisamt ermittelte gegen ihn und verhängte eine Strafe.

### **1835**

Das Kreisamt händigte Jacob Nunenthal sein Wanderbuch für eine Reise nach Elberfeld aus; er und Täubchen Klein machten sich auf den Weg nach London, wurden aber in den Niederlanden aufgehalten und nach Hause geschickt. Während des Aufenthalts in den Niederlanden hatten sie geheiratet. Im Oktober kamen sie nach Röddenau zurück.

---

<sup>1</sup> Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Hecker, Horst: Jüdisches Leben in Frankenberg. Geschichte der Gemeinden und ihrer Familien. Mit Beiträgen über die Juden in Geismar und Röddenau sowie einer Dokumentation des jüdischen Friedhofs, Frankenberg 2011, S. 223ff.

Die Gemeinde Röddenau verweigerte die Aufnahme des Paares; Nunenthal protestierte beim Kreisamt, doch dort wurde angeordnet, Täubchen Klein in ihre Heimat abzuschicken. Sie kam dem zuvor, indem sie nach Bromskirchen zurückkehrte.

Nunenthal ersuchte nun die Marburger Regierung, ihm den Handel insbesondere mit Ellenwaren zu gestatte, da er wegen seines Alters nicht mehr reisen könne. Das Kreisamt meinte jedoch, dass er sehr wohl in irgendeiner Fabrik im In- oder Ausland als Tuchbereiter einen Job finden könne. Deshalb bat der Kreisrat die Regierung, Nunenthals Gesuch um Ortsbürgerrecht und Erwerbsbescheinigung so lange nicht zu erteilen, bis er den Betrieb eines „statthaften Gewerbes“ und die Fähigkeit, eine Familie zu ernähren, nachweisen könne.

Die Regierung entsprach dem Wunsch des Kreisrats, woraufhin sich Nunenthal beim Innenminister in Kassel beschwerte.

### **1836**

Das Kreisamt beantragte bei der Regierung, Jacob Nunenthal als kurhessischen Bürger und Bürger von Röddenau anzuerkennen, die im Ausland vollzogene Ehe aber erst dann anzuerkennen, wenn Nunenthal nachweist, eine Familie ernähren zu können.

Jacob Nunenthal richtete am 1. Oktober eine Bittschrift an das kurhessische Staatsministerium, in der er auf seine militärischen Meriten und darauf verwies, dass er nur mit Hilfe einer Frau für seine 74jährige Mutter sorgen könne. Die Behörden lehnten sein Begehren ab.

### **1837**

Im März informiert er die Regierung, dass er bereits jetzt durch seinen Handel mit Erdwaren, Glas und Porzellan zwei Haushaltungen finanziere, nämlich den eigenen und den seiner Frau in Bromskirchen. Wenn sie zusammen wohnen würden, wäre er dazu noch viel leichter in der Lage.

Im Juni bat Täubchen Klein die Regierung um einen Toleranzschein nach Röddenau. Sie werde weder im Großherzogtum Darmstadt (Bromskirchen) noch im Kurfürstentum Kassel (Röddenau) akzeptiert; dies sei nicht menschenwürdig.

### **Um 1840**

Nunenthal kaufte sich ein halbes Haus in Rengershausen, doch auch dort protestierte die Gemeinde gegen seine Aufnahme.

### **1842**

Röddenaus Bürgermeister informiert das Kreisamt, dass Jacob Nunenthal Röddenau mit seinem wenigen Hausrat verlassen habe. Nur ab und zu habe man ihn gesehen.

Nunenthal arbeitete als Geselle beim Tuchmachermeister und Fabrikanten Georg Kaldt in Frankenberg. Im Mai bescheinigt ihm Kaldt, dass er gut arbeite und genug verdienen könne, um eine Frau zu ernähren. Die Behörden bezweifelten allerdings, dass der die Absicht habe, sich künftig durch Arbeit in seinem erlernten Beruf zu ernähren.

Im Sommer wandte er sich an den Kurprinzen Friedrich Wilhelm mit der Bitte, ihm den Aufenthalt als Schutzgenossen zu gestatten. Auch dieses Gesuch wurde abgelehnt.

### **1852**

Somplar, Bromskirchen, **Röddenau**

Am 17. April zeigten Jacob Nunenthal und Täubchen Klein den Tod von Täubchens Schwester Rebecka an, die 75jährig verstorben sei.

Danach gibt es keine weiteren Hinweise auf Jacob Nunenthal.